

Frontallappen nur bei Männern. Gleichzeitig verringerten sich die Fälle von Krebs bei Männern im Scheitellappen (-0,03/Jahr), Großhirn (-0,02) und Kleinhirn (-0,01). Die Inzidenz der nicht spezifizierten Krebsarten bewegte sich zwischen 1,9 und 3,1 %, zeigte aber keinen zeitlichen Trend. Da in dieser Studie erhöhte Krebserkrankungszahlen für bestimmte Tumorarten nicht herausgearbeitet wurden, sind Untergruppen mit evtl. Erhöhung nicht erfasst. Es gab keine Daten für Gliome, Akustikusneurinome und Meningeome, wie sie in der INTERPHONE-Studie untersucht wurden, deshalb sind diese beiden Studien nicht zu vergleichen. Die Analyse legt nahe, so schlussfolgern die Autoren, dass die weitverbreitete Zunahme der Mobiltelefone nicht zu einem deutlichen Anstieg der Hirntumor-Neuerkrankungsrate (Inzidenz) zwischen 1998 und 2007 in England geführt hat. Ein leichter Anstieg ist für Krebs im Schläfenlappen zu sehen für einen Zeitraum, in dem die Mobilfunknutzung von 0 auf 65 % der Haushalte anstieg. Wenn dieser Anstieg auf Mobiltelefonnutzung zurückzuführen ist, würde das weniger als einen zusätzlichen Fall pro 100.000 Einwohner in 10 Jahren bedeuten. Anderen Studien zu Neuerkrankungen aller Krebsarten zeigen allerdings einen leichten Anstieg in England. Die Autoren schließen nicht aus, dass es empfindliche Personen gibt oder dass es einige seltene Tumorarten gibt, die mit der Mobilfunkstrahlung zusammenhängen, aber es gibt nach Ansicht der Autoren keinen Grund, aus Vorsorgegründen die Mobilfunkstrahlung zu reduzieren.

## 2. Todesfälle durch Krebs in Belo Horizonte

Eine neue epidemiologische Untersuchung im brasilianischen Belo Horizonte, Bundesstaat Minas Gerais, belegt den räumlichen Zusammenhang zwischen Mobilfunkstrahlung durch Basisstationen in einem Umkreis von 500 m und der Sterblichkeit durch Krebs. Der Untersuchungszeitraum ist 1996–2006. Je näher die verstorbenen Krebspatienten an einer Sendeanlage gewohnt hatten und je höher die Strahlenbelastung gewesen war, desto mehr Krebsfälle wurden registriert. Geschlecht und Alter zeigten keine Unterschiede. Die höchste Dichte an Basisstationen und ebenso an Todesfällen durch Krebs (5,83/1000 Einwohner) lag im südlichen Zentrum der Stadt, einem Wohngebiet. Die Strahlenbelastung wurde in 2008 und 2003 in der betreffenden Region gemessen. Die Werte überstiegen teilweise die Grenzwerte einiger Staaten und Städte, wie etwa China, der Schweiz und Italien sowie Salzburg, Paris und Porto Alegre. Die 17-seitige Arbeit ist mit vielen anschaulichen Diagrammen ausgestattet und legt die Daten überzeugend dar. Eine ausführliche Besprechung der Arbeit ist bei Diagnose Funk ([www.diagnose-funk.org](http://www.diagnose-funk.org)) nachzulesen, deshalb wird hier auf eine detaillierte Besprechung verzichtet.

### Quellen:

1. Vocht F, Burstyn I, Cherrie JW (2011): Time Trends (1998–2007) in Brain Cancer Incidence Rates in Relation to Mobile Phone Use in England. *Bioelectromagnetics* 32, 334–339
2. Dode AC, Leão M, de Tejo F, Gomes A, Dode DC, Dode MC, Moreira CW, Condessa VA, Albinatti C, Caiaffa WT (2011): Mortality by neoplasia and cellular telephone base stations in the Belo Horizonte municipality, Minas Gerais state, Brazil. *Science of the Total Environment* doi:10.1016/j.scitotenv.2011.05.051

**Kommentar:** In der ersten Arbeit werden Time Trends herausgearbeitet, die keinen Anstieg der Krebsfälle zeigen. Wenn Krebsentwicklung mindestens 20 Jahre braucht, um epidemiologisch wahrgenommen zu werden, könnte der Trend im Schläfenlappen durchaus ein erstes Anzeichen für eine ansteigende Kurve darstellen. Insofern könnte man den bisher sichtbaren Time Trend vielleicht als Anfang sehen. Und in Sachen Vorsorge sollte dieser Hinweis genügen, zusammen mit Ergebnissen vieler anderer wissenschaftlicher Arbeiten, um die

Strahlung vernünftig zu reduzieren. Die Ergebnisse der 2. Arbeit beruhen auf der räumlichen Verteilung der Krebsfälle und der Strahlenbelastung. Letztere ist durch Messungen belegt. Die Arbeiten scheinen sich zu widersprechen, allerdings muss man beachten, dass die Voraussetzungen sehr unterschiedlich waren. Theoretisch könnten in England andere Krebsarten zurückgegangen sein, so dass eine mögliche Verschiebung hin zu mehr Hirntumoren durch die Gesamtzahl nicht wiedergegeben wird. Und vielleicht würde man mit denselben Daten aus England andere Ergebnisse erzielen, würde man ebenfalls die räumliche Verteilung der Krebsfälle untersuchen.

## Rezension

# Strahlenschutz, Politik und Wissenschaft

**Die „Kompetenzinitiative zum Schutz von Mensch, Umwelt und Demokratie e. V.“ hat eine neue Broschüre veröffentlicht: „Strahlenschutz im Widerspruch zur Wissenschaft – Eine Dokumentation“. Autoren sind die Professoren Franz Adlkofer und Karl Richter. In der diesbezüglichen Pressemitteilung vom 21. Juli 2011 zu diesem Heft 5 heißt es: „Industrienah, aber fern der Wahrheit“.**

Gleich im Vorwort der Broschüre wird erinnert: „Im Gutachten des Wissenschaftsrates über das Bundesamt für Strahlenschutz (BfS) aus dem Jahre 2006 wird festgestellt, dass die Besetzungspolitik dieser Behörde ihrem Gründungsauftrag widerspricht. Die Hauptursache dafür ist, dass sich der überwiegende Teil des Personals aus Beamten und Angestellten ohne ausreichende wissenschaftliche Vorbildung zusammensetzt.“ Diese Feststellung zusammen mit dem Hinweis, dass „Leitungsfunktionen in die Hand von Wissenschaftlern gelegt werden, die offen oder verdeckt mit der Industrie zusammenarbeiten“ ergeben kurz zusammengefasst ein Problem, „das die Gesellschaft nicht hinnehmen darf“. Die Teile 1–4 sind überschrieben mit „Eine Kampagne zur Vernichtung wissenschaftlicher Erkenntnis“, „Wissenschaftliche Fehlleistungen im Deutschen Mobilfunk Forschungsprogramm“, „Irreführung von Politik und Öffentlichkeit durch falsche Beratung“ und „Der Umgang mit Bürgern und ihren demokratischen Rechten“. In Teil 1 (Adlkofer und Richter) wird noch einmal der Hergang der Verleumdungskampagne von Prof. Lerchl von der privaten Universität Bremen im Verein mit der Wochenzeitschrift „Der Spiegel“ geschildert, die auch nicht aufhörte, als verschiedene Kommissionen die Vorwürfe für haltlos erklärt hatten. In Teil 2 (Adlkofer) wird im Zusammenhang mit einer „deutschen Mobilfunk-Karriere“ die wissenschaftliche Qualifikation des Betreffenden sowie dessen Umgang mit Forschungsergebnissen beleuchtet. Teil 3 (Adlkofer und Richter) greift die „Botschaften der Entwarnung und Unbedenklichkeit“ auf, das Problem von wirtschaftlichen Interessen einerseits und Strahlenschutz andererseits. Zum Schluss werden in Teil 4 mit „Fahrlässigkeit statt Vorsorge“ (Richter) die noch immer geltenden Grenzwerte als „Der wissenschaftliche und gesundheitspolitische Anachronismus“ hinterfragt und für einklagbare, wesentlich niedrigere Vorsorgewerte plädiert. Da wird in „die Entrechtung der Betroffenen“ die Verbindung von staatlichen, d. h. politischen und juristischen Instanzen hervorgehoben und die „Einschränkung der Gewaltenteilung“ diagnostiziert. Die „machiavellistische Tendenz der Mobilfunkpolitik“, nämlich dass der Staat nicht mehr seiner verfassungsgemäßen Aufgabe des Gesundheitsschutzes der Bevölkerung nachkommt, sondern in wirtschaftliche Interessen der Industrie eingebunden ist, zeigt das ganze Dilemma auf, das nicht nur in

Deutschland derzeit besteht. Die Abhandlung ist sehr leicht verständlich und nachvollziehbar und kann, ja muss daher als sehr lesenswert empfohlen werden.

Die genauen Daten zur Broschüre sind: Wirkungen des Mobil- und Kommunikationsfunks. Eine Schriftenreihe der Kompetenzinitiative zum Schutz von Mensch, Umwelt und Demokratie e. V., Heft 5; A4, 64 Seiten, farbig, 6.00 EUR, ISBN 978-3-9812598-3-4. Die Reihe „Wirkungen des Mobil- und Kommunikationsfunks“ wird herausgegeben von Prof. Dr. med. Hecht, Dr. med. Kern, Prof. Dr. phil. Richter und Dr. med. Scheiner.

**Quelle:** [www.broschuerenreihe.net](http://www.broschuerenreihe.net)

## Kurzmeldungen

### Mobilfunkwirkung auf das Brüten von Insekten

Studenten der Hochschule Anhalt (FH) im Fachbereich Landwirtschaft, Ökotoxikologie und Landspflege haben in einem Projekt herausgefunden, dass verschiedene Insektengattungen durch Mobilfunkstrahlung beeinflusst werden. Die Tiere wurden in Nisthilfen, die an verschiedenen stark belasteten Orten auf Feldern, an Hecken und Waldrändern angebracht waren, von Juni bis September untersucht. Die Strahlung wurde regelmäßig kontrolliert (höchster Wert 4372  $\mu\text{W}/\text{m}^2$ ). Bei 2 der 7 untersuchten Käfer-Familien fand man deutlich häufigeren Aufenthalt zum Brüten an den strahlungsarmen Standorten (251 zu 148 Individuen). Bei den Wildbienen in den Nisthilfen ergab sich ein ähnliches Bild (7 zu 1). Dieser Ansatz, die Tiere in einem natürlichen Lebensraum zu untersuchen, ist neu und gibt ein relativ realistisches Bild, aber es bedarf weiterer Untersuchungen, um die Wirkung der Mobilfunkstrahlung zu überprüfen, vor allem wegen der nicht optimalen Versuchsbedingungen.

**Quelle:** Hausmann S, Maisel H, Birkigt L, Geßwein J (2011): Auswirkungen von Mobilfunkstrahlung auf Hautflügler (Hymenoptera) und Käfer (Coleoptera). Projektbericht Studiengang Bachelor of Science, Hochschule Anhalt (FH)

### Kleine Anfrage der Grünen im Bundestag

Am 11.07.2011 stellte die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN eine Kleine Anfrage an die Bundesregierung zur „Bewertung von hoch- und niederfrequenten elektromagnetischen Feldern durch die Bundesregierung“ (Drucksache 17/6575). Man möchte u. a. wissen, wie die Bundesregierung die Einstufung der hochfrequenten elektromagnetischen Felder als „potenziell krebserregend“ durch die IARC bewertet, ob die Grenzwerte geändert werden und ob Maßnahmen zur Verringerung der Felder vorgesehen sind. Ein weiterer Punkt betrifft Prof. Lerchls Ablehnung durch die IARC (s. ElektromogReport 4/2011) und den „Stellenwert der SSK in Europa“.

**Quelle:** <http://dipbt.bundestag.de/dip21/btd/17/065/1706575.pdf>

### Neue Fälschungsvorwürfe aus Bremen

In der Pressemitteilung „Handystrahlung: Angebliche Datenfälschung in einer Doktorarbeit an der Charité Berlin“ vom 20.07.2011 gibt Diagnose Funk bekannt, dass Prof. Lerchl erneut Daten einer wissenschaftlichen Arbeit als gefälscht bezeichnet. Es ist eine Doktorarbeit aus dem Jahr 2006, in der DNA-Strangbrüche nachgewiesen worden waren. Mehrere Tageszeitungen hatten darüber berichtet. Am 11.07.2011 nimmt die Charité dazu Stellung. Darin heißt es, dass man die Vorwürfe aufklären werde. Prof. Lerchl soll dabei als Gutachter fungieren. Man bedauert von Seiten der Charité, „dass die gebotene Vertraulichkeit und Wahrung der Persönlichkeitsrechte im laufenden Verfahren nicht gewahrt wurde“.

**Quelle:** [www.diagnose-funk.org](http://www.diagnose-funk.org), [www.charite.de](http://www.charite.de)

### Rimbach-Studie im Internet

Die schon im Heft 5/2011 des ElektromogReports erwähnte so genannte Rimbach-Studie gibt es jetzt im Internet zum Herunterladen. In dieser Studie wurde nachgewiesen, dass die Konzentrationen von Neurotransmittern bei Langzeiteinwirkung von Mobilfunkstrahlung signifikant ansteigen. Mit vielen Abbildungen und Tabellen werden die Ergebnisse klar und in gut verständlicher Form dargestellt. Die Studie wurde in Umwelt – Medizin – Gesellschaft (24/1 2011) veröffentlicht. Die 14-seitige Veröffentlichung ist „peer-reviewed“, also von fachkundigen Wissenschaftlern überprüft worden.

**Quelle:**

<http://www.mobilfunkstudien.org/dokumentationen/dokumentationen-a-c/buchner-veraenderung-bedeutsamer-neurotransmitter.php>

### Meldungen der Bundesnetzagentur

#### 1. Wettbewerb im Mobilfunkmarkt

Die Bundesnetzagentur gibt bekannt, dass die 4 deutschen Mobilfunkbetreiber mit ihrer Frequenzausstattung wettbewerbsfähig sind zum Betreiben breitbandiger Funknetze, nachdem diese im vergangenen Jahr neue Frequenz-Zuteilungen erhalten haben. Diese Frequenzausstattung sei in Europa einmalig. So sind keine Wettbewerbsverzerrungen zwischen den Netzbetreibern zu erkennen. Zurzeit sind neue Planungen in Arbeit, da die Lizenzen für 900 und 1800 MHz im Jahr 2016 auslaufen. Ein Eckpunktepapier und ein Konsultationsentwurf sollen die Folgenutzung der Frequenzen festlegen und den zukünftigen Frequenzbedarf ermitteln. Nach Beendigung der Konsultation zur Frequenzverteilungsuntersuchung (16.9.2011) und der Stellungnahmen zu den Eckpunkten (12.8.2011) wird die Bedarfsermittlung im 4. Quartal 2011 vorgenommen.

#### 2. Immer mehr Mobilfunkgespräche und SMS

Die Anzahl der Mobilfunk-Telefongespräche hat im letzten Jahr stark zugenommen. Ein Telefonat dauerte im Durchschnitt 2,5 Minuten, das ist der gleiche Wert wie im Vorjahr. Das meldete die Bundesnetzagentur am 28.07.2011. Im Jahr 2010 haben die Mobilfunknutzer 180 Mrd. Minuten im Mobilfunknetz verbracht (2009 170 Mrd.). Auch die SMS-Versendung hat zugenommen, von 34 Mrd. in 2009 auf 101 Mrd. in 2010. Das sind im Durchschnitt 40 SMS im Monat pro Teilnehmer.

**Quelle:**

[www.bundesnetzagentur.de](http://www.bundesnetzagentur.de), PM vom 06.07. und 28.07.2011

#### Impressum – ElektromogReport im Strahlentelex

Erscheinungsweise: monatlich im Abonnement mit dem Strahlentelex **Verlag und Bezug:** Thomas Dersee, Strahlentelex, Waldstraße 49, D-15566 Schöneiche b. Berlin, ☎ 030/435 28 40, Fax: 030-64 32 91 67, [www.elektromogreport.de](http://www.elektromogreport.de), E-Mail: [strahlentelex@t-online.de](mailto:strahlentelex@t-online.de).

**Jahresabo:** 72 Euro.

#### Redaktion:

Dipl.-Biol. Isabel Wilke (V. i. S. d. P.), KATALYSE-Institut für angewandte Umweltforschung e. V., Köln

Beiträge von Gastautoren geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

**Kontakt:** KATALYSE e. V., Abteilung Elektromog  
Volksgartenstr. 34, 50677 Köln

☎ 0221/94 40 48-0, Fax 94 40 48-9, E-Mail: [i.wilke@katalyse.de](mailto:i.wilke@katalyse.de)  
[www.katalyse.de](http://www.katalyse.de), [www.umweltjournal.de](http://www.umweltjournal.de)